

(Abgeordneter Krause.)

(A) kommen wir sehr oft zu dem Urteil, daß es bei Streiks sogenannte scharfe Urteile gibt, Klassenurteile gibt, die wir eben nicht ruhig hinnehmen können. Glauben Sie, daß beim Ruhrstreik die gesamte Arbeiterschaft, nicht nur die Bergarbeiter, darüber, wie dort die Justiz gearbeitet hat, empört sein mußte! Solange es noch denkende Arbeiter gibt, müssen sie empört sein über die Art und Weise, wie dort Urteile gefällt worden sind. Es sind ja nur 3000 gewesen bei einem Kampfe, der kaum 2 Wochen gedauert hat. Ich wiederhole, daß der Herr Minister des Innern immer wieder gesagt hat, daß er bereit sei, ein stärkeres Polizeiaufgebot hinzuschicken. Wenn dieses stärkere Polizeiaufgebot nicht da wäre, wenn wir keine Gendarmerie gehabt hätten, wäre nicht mehr, sondern weniger passiert. Gerade so, wie Sie sich belästigt fühlen wollen, wenn Streikposten stehen, müssen sich auch andere belästigt fühlen, wenn Arbeitswillige, besonders während eines Streiks, mit Knüppeln ausgerüstet von und zu ihrer Arbeitsstätte gehen und von der Gendarmerie auf beiden Seiten begleitet sind. Erst dann ist das notwendig und berechtigt, wenn größere Vorkommnisse zu verzeichnen sind, die bei uns dank der guten Disziplin der organisierten Arbeiterschaft niemals vorkommen werden. Wenn wir Urteile zu verzeichnen haben, und zwar auf 6 Monate, nur deshalb, weil einer dabeigekommen hat, wie andere sich irgendwelche ungesetzliche Handlungen haben zuschulden kommen lassen, der nicht eingegriffen hat, der sich sozusagen in untätiger Mittäterschaft befindet, und diesen Mann verurteilt man zu mehreren Monaten Gefängnis — — ja, ich meine, meine Herren, wenn Lächerlichkeit tötet, dann darf man wohl behaupten, daß Richter, die solche Urteile fällen, schon längst gestorben sein müßten.

Alle diese Erscheinungen sind für uns Grund und Beweis genug, den gesamten Urteilen bei Streiks und Arbeiterbewegungen ein besonderes Mißtrauen entgegenzubringen. Glauben Sie doch nicht, meine Herren, daß die Arbeitswilligen unter allen Umständen ein so wertvolles Objekt sind, daß Sie sie schützen müssen! Wenn Sie diese Frage nicht nur von Ihrem Standpunkte aus beurteilten, dann hätte kein einziger von Ihnen heute in der hier zum Ausdruck gebrachten Form gegen die streikende Arbeiterschaft vorgehen können. Wir haben es ja erlebt und erleben es vielleicht in Zukunft auch noch, daß es in großer Zahl Arbeitswillige gibt — und ich bitte Sie, die „Frankfurter Zeitung“ und verschiedene andere Auslassungen hochgestellter Personen zu lesen, welche die nämliche Anschauung vertreten —, die nur dann

(Sehr richtig! links.)

die nur dann arbeiten, wenn sie Gelegenheit haben, einen Groschen mehr herauszuschlagen.

(Sehr richtig! links.)

Bei uns ist es so gewesen, daß unsere arbeitswilligen Bergarbeiter sogenannte Judasfünziger bekommen haben, d. h. sie haben für jede Schicht 50 Pf. mehr bekommen. Ich kann Ihnen da versichern: es waren darunter welche, die sehr oft und gern feierten und eine Schicht bummelten, aber in den 5 Wochen haben sie stramm ihren Mann gestanden, weil sie mehr verdienten. Wenn das dann auf seiten der Arbeiter Erbitterung und Erregung hervorruft, so darf man sich, glaube ich, nicht darüber wundern. Es erblicken eben die Streikenden in den Streikbrechern ihre ausgesprochenen Feinde, d. h. sie erblicken in den Arbeitswilligen das Hindernis, ihre Lage zu verbessern, sie erblicken in den Arbeitswilligen, wenn ich mich drastisch ausdrücken soll, ein Gewächs, das man mit einer sogenannten Schlingpflanze vergleichen kann, das der emporstrebenden Arbeiterschaft in ihren Bestrebungen, sich besser lohnende Arbeitsbedingungen zu verschaffen, hindernd im Wege steht. Dementsprechend behandeln eben die Arbeiter den Arbeitswilligen, was Sie ihnen durchaus nicht so scharf anrechnen dürfen. Wenn Sie sich einmal so richtig in das Seelenleben der streikenden Arbeiter hineinversetzen wollten, dann würden Sie wohl ein anderes Urteil abgeben.

Meine Herren! Wir haben ja nichts dagegen, wenn die Herren der bürgerlichen Parteien Leute in Schutz nehmen wollen, von denen schon heute eine ganze Anzahl sehr vornehmer Kreise recht weit abgerückt sind. Wenn Sie diese Leute in Schutz nehmen wollen, so gönnen wir Ihnen das von ganzem Herzen. Ich möchte Sie aber doch darauf aufmerksam machen: die Industrie und der Staat, die sich auf diese Leute verlassen sollen, sind — das kann ich ruhig sagen — ewig verlassen, denn die besten Arbeiter sind es eben nicht, die immer und immer wieder nach der Richtung hin die Stützen der heutigen Gesellschaft darstellen und vor allen Dingen so außerordentlich wohlwollend von Ihnen behandelt werden.

(Sehr richtig! links.)

Ich möchte dann noch auf eins hinweisen, auf die Sperre. Ich muß das aus dem Grunde tun, weil der Herr Abgeordnete Biener und einige seiner Parteifreunde die Maßnahmen der Arbeiterorganisationen besonders scharf beurteilt haben und darüber Material vortragen zu müssen glaubten. Wenn Sie einmal eine Leidensgeschichte hätten kennen lernen wollen, so hätten Sie einige Wochen oder Monate nach dem abgebrochenen